



St. Marien
Wachtberg

Zwischen HIMMEL und ERDE

Das Pfarrmagazin der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg



inhalt

„Der Nächste – Bitte!“

• Inhalt/Impressum	2
• Editorial: Pfarrer Hermann Josef Zeyen	3
• „Der Nächste – Bitte!“: In Wachtberg ist die ganze Welt zu Gast	4-6
• Geistliches Wort: Diakon Ludger Roos	7
• Sachausschuss pro caritate: Die drei Säulen der Arbeit	8
• Caritassammlung: St. Marien sagt DANKE!	9
• ZUGABE: Dieser Name ist Programm!	10-11
• Briefmarken für die Mission: Bitte helfen auch Sie mit... ..	11
• Weihnachtsgottesdienste: Die Termine der Weihnachtsmessen St. Marien Wachtberg 2014	12
• ...und noch eine neue Nachbarin: In Wachtberg unter fachkundiger Anleitung von... ..	13
• Kirchen und Kapellen: Die Elisabethkapelle im Berkumer Limbachstift	14
• Jubiläum im Februar: Pfarrer Kurt Adenäuer – 50 Jahre Priester	15
• Verstorbene	16
• Taufen/Hochzeiten	17
• Aus der Gemeinde: Aktion Dreikönigssingen 2015	18
• Kontakt: Für Sie da!	19
• Gottesdienste in Wachtberg: Uhrzeiten und Adressen	20

Titelbild: Heinz Contzen, Markus Hauptenthal

*„ Hoffnung ist nicht die Überzeugung,
dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit,
dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht. “*

Vaclav Havel

impressum

„Zwischen Himmel und Erde“

Das Pfarrmagazin der katholischen Pfarrgemeinde
St. Marien Wachtberg

Herausgeber/Redaktion

Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrei
St. Marien Wachtberg, vertreten durch
Pfarrer Hermann Josef Zeyen, Dechant

Anschrift der Redaktion

Pastoralbüro St. Marien Wachtberg
Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
E-Mail: pfarrmagazin@kath-wachtberg.de
Webseite: www.kath-wachtberg.de

Gestaltung

RHEINgrafisch, 53179 Bonn

Druck

DCM-Druckcenter, 53340 Meckenheim

Liebe Leserinnen und Leser,

„Der Nächste – Bitte!“ so erklingt es, wenn wir beim Arzt, bei einer Behörde oder an anderen Stellen aus dem Wartezimmer hervortreten dürfen. Das Warten hat sich gelohnt, jetzt wird uns geholfen werden. Und wenn wir noch nicht aufgerufen werden und weiter warten müssen, haben wir doch die Hoffnung, dass auch wir sehr bald drankommen werden.

„Der Nächste – Bitte!“ lautet auch der Titel der neuen Ausgabe unseres Pfarrmagazins. Mit ihm verbindet sich beides: Wir dürfen darauf hoffen, dass Gott sich uns zuwendet, uns aufruft, uns in seine Nähe beruft. Wir können uns aber auch selber anderen Menschen zuwenden und ihnen Aufmerksamkeit und Nähe schenken.

Auf vielerlei Weise ist das in Wachtberg erlebbar. Wir stellen Ihnen beispielsweise mit diesem Heft verschiedene Menschen vor, die mitten unter uns leben, aber aus den unterschiedlichsten Ländern kommen. Wir zeigen Ihnen aber auch die Aktivitäten – z. B. die Aktion „ZUGABE“ – auf, die in unserer Gemeinde im Blick auf die Zuwendung zum Nächsten erfolgen. „Nächstenliebe“ heißt im lateinischen „Caritas“. Der Ausschuss unseres Pfarrgemeinderates, der sich mit diesen Fragen befasst, nennt sich daher bewusst „pro caritate“, also „für die Nächstenliebe“.

Eine große Heilige der Nächstenliebe ist Elisabeth von Thüringen. Ihr ist die Kapelle im Berkumer Limbachstift geweiht, die wir Ihnen im Rahmen unserer Reihe über die Wachtberger Gotteshäuser vorstellen. In dieser Kapelle feiert Pfarrer Karl Adenäuer regelmäßig die Heilige Messe. Sein Goldenes Priesterjubiläum steht vor der Tür – auch das ist Thema dieses Heftes.

Gott selbst wird ein Nächster von uns – im Menschen Jesus von Nazareth. Dieses großartige Geheimnis unseres Glaubens bestaunen wir an Weihnachten. Daher finden Sie auch wieder eine Übersicht über alle Weihnachtsgottesdienste, die in unserer Gemeinde gefeiert werden.



Foto: Claudia Langen

Jesus teilt das Schicksal der Fremden, indem er in der Fremde, in Betlehem, geboren wird und in die Fremde, nach Ägypten, vertrieben wird. Aber seine Botschaft von der Erlösung lässt uns hoffen, dass Gott zu seinem Wort steht und sich uns auch heute immer wieder neu zuwendet. Dieses Warten bedenken wir im Advent.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen – auch im Namen des gesamten Seelsorgeteams – ein frohes und hoffnungsvolles Warten im Advent und ein gnadenreiches Weihnachten, bei dem Gott zu Ihnen spricht: „Der Nächste – Bitte!“

Herzlich grüßt Sie Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. J. Zeyen'.

Pfarrer Hermann Josef Zeyen

der nächste – bitte!

Wer ist das? Wer kommt da? Woher kommt er? Was will er? Warum ist er hier in Wachtberg? Soll er bei uns sein? Ist er uns willkommen? Wäre er nicht besser zu Hause geblieben!

Das sind auch Fremde aus anderen Ländern und Erdteilen, Ausländer, Aussiedler, Deutsche aus Russland, Flüchtlinge und Asylsuchende.

In Wachtberg ist die ganze Welt zu Gast

Nach der Ausländerstatistik (Stand vom 30.09.2014) leben in Wachtberg 1.438 Ausländer aus 99 Nationalitäten. Das sind 7 % der Wachtberger Bevölkerung; etwa die Einwohnerzahl von Adendorf.

Den größten Ausländeranteil stellen die Polen mit 219 Personen, gefolgt von 92 türkischen Mitbürgern (ohne die, die jetzt die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben). In Wachtberg wohnen weiterhin 96 Franzosen, 66 Briten, 60 Italiener, 58 Syrer, je 50 Amerikaner und Niederländer, 44 Russen, 35 Ungarn, 30 Kroaten und... es gibt sogar einen Mitbewohner aus Laos und einen aus Neuseeland.

In Wachtberg leben zur Zeit 54 Asylsuchende, 48 sind in den Übergangsheimen und 6 privat untergebracht.

Der (die) Nächste(n) und unsere Pfarrgemeinde

Mit diesem Artikel kann die Pfarrei die Fremden in Wachtberg in den Blick nehmen. Sie kann für Fremde offen sein und kann helfen eine Willkommenskultur aufzubauen. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, sagt: „**Eine Pfarrgemeinde ist gut, wenn sie sich um die Menschen kümmert.**“

Jan Pupek ist polnischer Erntehelfer auf einem Obsthof in Wachtberg. In der Erntezeit arbeiten sicher über 1000 Erntehelfer in Wachtberg. Die meisten kommen aus Polen. Wir alle kennen die Erdbeerfelder, die bei der Ernte voll von Arbeiter/innen sind, sehen die Busse, die diese zu ihren Einsatzorten bringen und haben auch festgestellt, dass sich die Regale im Einkaufszentrum in Berkum mit polnischen Artikeln füllen.

Jan ist 33 Jahre alt und kommt aus der Nähe von Pisz in Masuren. Er lebt dort mit seiner Ehefrau Anja und seinem fünfjährigen Sohn Bartek. Er ist in seiner Heimat Waldarbeiter. Der Stundenlohn für einen Waldarbeiter beträgt 12 Zloty, das sind drei Euro. Mit seinem Verdienst kann er knapp auskommen, wenn er Arbeit hat.



Jan Pupek

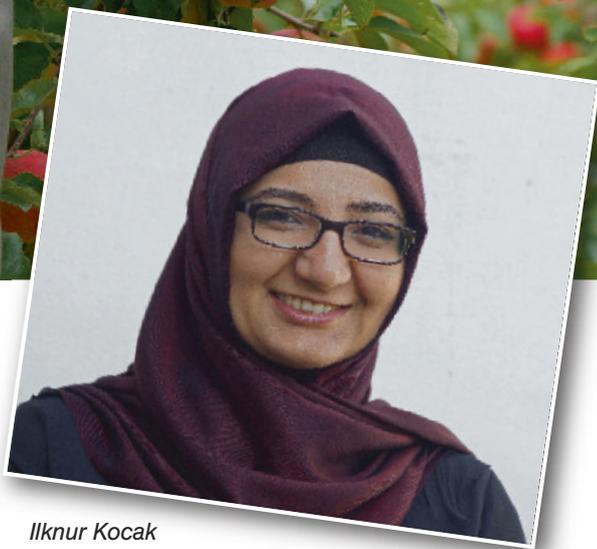
Es gibt aber immer wieder Zeiten, in denen er arbeitslos ist. Seit 12 Jahren ist er regelmäßig in Wachtberg. Auch seine Frau war schon zum Arbeiten hier. Jan findet die Arbeit hier in Wachtberg leichter als in Polen. Im Umgang mit Wachtbergern gibt es keine Probleme. Er ist gut untergebracht und schätzt das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wird. Kontakt nach Hause hält er über Skype. Auf seine Frage, was die Deutschen von Polen hielten, habe ich geantwortet, dass es sicher viele Vorurteile gebe. Wenn die Wachtberger aber auf ihn und die Fremden hier zugehen, werden ihre Vorurteile sicher abgebaut. Jan wundert sich übrigens darüber, dass im Gegensatz zu seiner Heimat zu wenige die Gottesdienste besuchen.

Ilknur Kocak, 25, stammt aus einer türkischen Familie. Sie ist die älteste von vier Kindern. Sie ist schon in Deutschland geboren und hat die deutsche Staatsbürgerschaft. Ilknur ist in Niederbachem in die Grundschule gegangen und hat das Abitur am Clara-Fey-Gymnasium abgelegt. Nach dem Abitur war sie in den USA und hat bei ihrer Tante in einer Fernsehanstalt ein Praktikum gemacht. Jetzt studiert sie Pharmazie in Bonn.

Seit dem 14. Lebensjahr trägt sie aus religiösen Gründen ein Kopftuch. Sie hat sich als Muslimin damals aus Überzeugung dafür entschieden. Bisher hat ihr das keine Probleme gemacht, weder in der Schule noch im



Fotos: Heinz Contzen



Ilknur Kocak

Studium. In der letzten Klasse des Gymnasiums ist sie zu dieser Entscheidung befragt worden. Ihre Haltung wurde aber akzeptiert. Einmal ist sie beim Klassenbesuch einer Gerichtsverhandlung von der Richterin des Saales verwiesen worden.

Nach Ilknurs Meinung ist sie bisher von Anfeindungen verschont geblieben. Sie fühlt sich gut integriert. Sie findet aber Leute feige, die ihr im Vorbeigehen „Scheißmoslem“ zuflüstern. Gerne würde sie sich ihnen stellen und ihre Haltung erklären.

Ilknurs Wunschtraum wäre es, später einmal eine eigene Apotheke zu haben.

Lilia Steblau, 41, arbeitet als Erzieherin im Katholischen Familienzentrum in Berkum. Sie wohnte in Tschimkent in Kasachstan und kam mit 22 Jahren als Aussiedlerin mit ihrer Familie 1996 nach Bonn. Die Familie hatte drei Jahre auf die Ausreisepapiere als Deutsche aus Russland gewartet. Die Familie war zunächst in einem Zimmer mit drei Personen in Bonn untergebracht.

In Russland hatte Lilia schon ihr Studium für das Lehramt in russischer Sprache und Literatur abgeschlossen. In Deutschland wurde davon nur das 1. Staatsexamen anerkannt. Für einen Sprachkurs in Deutsch bei der Otto Benecke Stiftung wohnte sie nach ihrer Ausreise ein Jahr in einem Studentenwohnheim in Bochum. Sie besuchte auch Deutschkurse beim Roten Kreuz.

Auf ein Jahr Ausbildung in Ernährungs- und Hauswirtschaft am Robert-Wetzlar-Berufskolleg folgte dort 1998 ihre Ausbildung als Erzieherin. Nach dem Anerkennungsjahr arbeitete sie als Vertretungskraft zunächst in Niederbachem. 2008 bekam sie ein festes Angebot im Kindergarten in Berkum und wurde dann als Erzieherin vom katholischen Familienzentrum in Berkum übernommen.

Lilia will sich jetzt weiter fortbilden und das Montessori-diplom erlangen. Für ihren beruflichen Werdegang ist auch die Auseinandersetzung mit der Elementarpädagogik wichtig.

Lilia Steblau hat es gelernt, für Ziele zu kämpfen. Ihre Devise heißt: ausdauernd und zielstrebig bleiben, um etwas zu erreichen. Eine bittere und widersinnige Erfahrung hat sie mit deutschen Behörden gemacht. Als sie ihren Pass erneuern musste, bestand der Beamte darauf, dass sie den Vornamen Lili übernehmen müsse. „Sonst müsse sie wieder zurück nach Kasachstan.“

Abusco Seider ist 30 Jahre alt und kommt aus Ghana. Er wohnte in der Ashanti Region mit der Hauptstadt Kumasi. Als es religiöse Probleme in seiner muslimischen Familie gab, floh er. Durch Bukina Faso und Niger gelangte er auch auf Fußmärschen nach Lybien. Das war eine Strecke von über 3.500 km. Diese Strecke ist länger als die von Oslo nach Sizilien.

In Libyen bestieg er mit 38 Personen ein Schlauchboot, um nach Italien zu gelangen. Nach 3 Tagen wurde die Flüchtlingsgruppe von Hubschraubern der italienischen Marine gesichtet. Schiffe der Marine nahmen sie an Bord und brachten sie nach Lampedusa in Italien. Dort wurde Abusco erfasst und weitergeschickt.



Lilia Steblau

der nächste – bitte!

Er kam zunächst nach Neapel, wo er illegal lebte und sich seinen Lebensunterhalt bei der Ernte von Tomaten und Orangen verdiente. Über einen Zwischenstopp in Rom erreichte er mit dem Zug Hamburg. Von dort wurde er Wachtberg zugewiesen. Heute lebt Abusco mit 17 weiteren Personen im Übergangsheim im Gereonshof und arbeitet in einem Ein-Euro-Job beim Bauhof der Gemeinde. Der freundliche Mitarbeiter wird hier von seinen Kollegen sehr geschätzt.

Abuso Seiders Wunsch ist es, friedlich und normal in Wachtberg zu leben und zu arbeiten.



Abusco Seider

Gespräch mit Familie Praba aus Sri Lanka



Krishnalingam Praba, 32, seine Frau Mary Diluxiny, 28, und ihr dreijähriger Sohn Darvin sind vor 8 Wochen aus Sri Lanka als Flüchtlinge gekommen. Sie sind Christen und berichten von sich und ihrem Leben.

Wie lebten Sie in ihrer Heimat in Sri Lanka?

Herr Praba: Wir sind Tamilen und kommen aus Kaitz, einem Stadtteil von Jaffna im Norden von Sri Lanka. Ich bin Elektriker und meine Frau ist Hausfrau. Wir lebten zusammen mit meiner Mutter und einem Bruder und hatten auch eine kleine Landwirtschaft mit zwei Kühen und einigen Hühnern. 2010 haben wir geheiratet. 2011 kam unser Sohn zur Welt. Ich war Hindu, meine Frau Katholikin, jetzt sind wir freikirchliche Christen.

Warum haben sie Ihre Heimat verlassen?

Frau Praba: Bis 2009 gab es bei uns den Krieg zwischen den singhalesischen Regierungstruppen und den der tamilischen Befreiungsarmee (Liberation Tigers Tamil Eelan/LTTE). Mein Bruder arbeitete in einem Flüchtlingscamp. Nach einem Besuch mit meiner

Schwester bei ihm konnten wir nicht zurück nach Hause. Das Gebiet war militärisch abgeriegelt und wir wurden gefangengenommen. Wir wurden verhört, schlecht behandelt und mir wurden die Haare abgeschnitten. Ich konnte fliehen, versteckte mich in den Wäldern und schlug mich nach Jaffna durch.

Hier wurden wir nach unserer Heirat monatlich von der Polizei und dem Militär der Zentralregierung verhört. Keiner dürfe den Aufenthalt meiner Schwester erfahren. Man werde meinen Mann entführen. Auch die Nachbarn bedrohten uns.

Was wollen Sie von Ihrer Flucht erzählen?

Herr Praba: Um zu fliehen, mussten wir alles verkaufen, was wir hatten. Mit dem Geld haben uns Schlepper die Ausreise ermöglicht. Es ging mit dem Flugzeug von Colombo nach Dubai und nach Istanbul. Von der Türkei kamen wir mit dem Flugzeug nach Köln/Bonn.

Wie war das mit Ihrer Ankunft in Deutschland?

Beide: Im Flughafen haben wir unseren Antrag zur Aufnahme als Asylbewerber gestellt. Zunächst waren wir in einem Hotel in Bielefeld, dann im Lager in Münster untergebracht. Wir wurden nach Wachtberg gebracht und sind jetzt im Übergangsheim.

Wie fühlen Sie sich jetzt?

Beide: Wir haben keine Angst mehr und sind zufrieden.
Frau Praba: Wenn ich allein bin und mein Mann unterwegs ist, habe ich noch Angst. Die Leute hier sind sehr freundlich.

Was erhoffen und wünschen Sie sich?

Beide: Wir wollen hier ohne Angst leben. Unser Sohn soll zum Kindergarten und zur Schule gehen. Es wäre schön, wenn wir bald eine eigene Wohnung hätten und es Arbeit für uns gäbe.

Kurt Zimmermann

Der Nächste – Bitte!

Ohne ein konkretes Ziel vor Augen schlenderte ich durch die Innenstadt; einfach, weil mal die Zeit da war, fand ich mich vor einem Schreibwarengeschäft an einem Postkartenständer wieder: Welch große Auswahl an Motiven, Sprüchen und Bildern. Ernst- und Scherzhafte ließen mich nachdenken oder schmunzeln. Eine Karte brachte dann beides: Wenn jeder an sich denkt, dann ist ja an jeden gedacht!

Schön, dachte ich, dann ist ja Caritasarbeit mit all ihren Facetten erledigt. Keine aufwändigen Lebensmittelsammlungen für unsere ZUGABE (siehe Folgeseiten) mehr, kein Einsortieren und Kontrollieren, keine Ausgabe mit Kaffee und Kuchen, keine Kochaktion oder sonst noch irgendeine Tätigkeit in diesem Arbeitsbereich. Schmunzelnd dachte ich: Danke, Maren, das ist die Lösung.

Wenn jeder an sich selbst denkt, dann ist ja an jeden gedacht, dann ist die Welt ja in Ordnung. In Gedanken malte ich mir aus, dass Gemeinde und somit Kirche dann eine wichtige Säule nicht mehr hat. Ein Mit- und Füreinander im Leben entfällt, dann kann sich Kirche ja ganz aufs Beten konzentrieren. Der Begriff „Seelsorge“ könnte neu definiert werden, pastorale Arbeit bekäme eine geschlossene Struktur und der Kirchengang würde preiswerter, schließlich würden dann mehr als die Hälfte aller Kollekten nicht benötigt. Ich musste wieder schmunzeln. Danke, Maren! Ein neues Sichtfeld öffnete sich: Schade, dann wären auch viele wohltuende Kontakte nicht mehr da! Dann fehlt das liebenswerte Miteinander in manchen Arbeitsbereichen!

Die Gedanken gingen über gesellschafts- und sozialpolitische Aussagen, europapolitische Prägung vieler

Staaten und dem innerkirchlich gewachsenen sozial-ethischen Christsein in der Welt von heute hin zum Ursprung. Hatte Jesus nicht mal gesagt: Was ihr dem Geringsten tut, das habt ihr mir getan (Mt 25, 40)?

Das Wort zum Tage! Danke! Über diese Gedanken hatte ich die Innenstadt längst verlassen, und durch einen Park schlendernd formulierte ich den Text auf der Karte um: Wenn jeder an den anderen denkt, dann ist ja an jeden vielfach gedacht! Welch eine Bereicherung bildet sich ab, dann ist jeder hineingenommen und selbst kommt man auch vor. Eine heile Welt macht sich breit. Danke, Maren, für deinen kackfreichen Grundgedanken.

Doch heil ist die Welt nicht, sonst gäbe es ja keine Caritas und die vielen Sorgen und Mühen in dieser Tätigkeit. Nur einfacher zu bewältigen sind die Aufgaben. Und ich denke an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemein-

dearbeit, besonders in der Caritas. Ich denke an diejenigen, die die Kirche öffnen und hinaustreten. Ich weiß, sie denken an die Anderen und so an Viele vielfach.

Danke Euch allen!

Diakon Ludger Roos





ZUGABE

Dieser Name ist Programm!

ZUGABE steht für eineinhalb Jahre Denken, Planen, Vorbereiten und Handeln, bis schließlich im Juni 2013 offizielle Eröffnung war.

ZUGABE steht im katholischen Pfarrheim Berkum, Am Bollwerk 11, für eine zusätzliche Hilfe, die Wachtberger Menschen in Notsituationen ohne viel Bürokratie in Anspruch nehmen können.

ZUGABE steht für haltbare Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs, die durch Spenden zusammengetragen oder durch Geldspenden zugekauft werden.

ZUGABE steht jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat von 15 bis 17 Uhr für ein Café, das die Ausgabe der Lebensmittel einrahmt und in dem die anwesenden Menschen vielfältig begleitet werden.

ZUGABE steht für ein offenes und bereicherndes Miteinander, in dem sich Menschen verschiedener Religionen und Kulturen zusammenfinden.

ZUGABE steht für viele Spenderinnen und Spender: für Einzelpersonen, Firmlinge, Konfirmanden, Schulen, Kindertagesstätten, Frauenkreis der ev. Kirche, Erntedank-Altäre, Krippensammlungen und kleinere oder größere Sammlungen vor den Einkaufszentren unserer Orte.

ZUGABE steht für zielorientierte Sach- und Geldspenden, die durch ortsansässige Geschäftsleute, durch Firmen, Institutionen und persönliche Anlässe wie runde Geburtstage oder Goldhochzeiten die caritative Arbeit sichern.

ZUGABE steht zweimal im Monat für fast zwanzig unermüdete ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, und bei den großen Jahres-Sammlungen im Mai für fast einhundert engagierte Jugendliche.

ZUGABE steht zur Zeit für einen monatlichen Warenumschlag von etwa 600 Kilo Waren im Wert von fast 1.000 Euro.

ZUGABE steht für eine außerordentliche Bereitschaft vieler Wachtberger Bürger, denen der Nächste nah und somit Programm ist!

Das Team der „ZUGABE“

„Sensationell, ganz toll, unsere Schule unterstützt die ZUGABE nach St. Martin.“

Rita Rast (Mitgl. im Schul-Förderverein)

„Sehr gut, weil es hat ja auch was mit Nächstenliebe zu tun, wenn man etwas für die Leute sammelt, die nicht so viel Geld haben.“

Lea Pagenkopf, 15 Jahre

„Ich finde, dass diese Aktion eine sehr gute Idee ist.“

Gustav Hildemar, 82 Jahre

Stimmen zur „ZUGABE“

Entnommen einem Interview, durchgeführt von Firmlingen am Einkaufszentrum in Wachtberg.

„Die Leute können ja einfach auch nur so tun, als wären sie arm!“

Anton Schäfer, 9 Jahre

„Ich finde diese Aktion sehr gut und auch, dass man hier so gut informiert wird.“

Herr Schmitz, 35 Jahre

„Sehr gut! Und ich finde das auch gut, dass junge Leute sich so dafür engagieren und das freiwillig machen.“

Älterer Herr, ca. 60 Jahre

„Grundsätzlich eine tolle Sache, super!“

Ältere Dame, ca. 75 Jahre



Foto: Renate Pitz

Worum geht es?

Es geht um die Teilnahme der Wachtberger Christen an dem Briefmarkenapostolat der Steyler Missionare. Hierfür werden Briefmarken gesammelt, um mit deren Erlös anderen Menschen zu helfen.

Was wird gesammelt? Was ist zu tun?

Gesammelt werden alle Briefmarken, deutsche, ausländische, gestempelte und ungestempelte. Diese bitte mit ca. 1 cm Rand ausschneiden.

Wer sind die Steyler Missionare?

Die Steyler Missionare sind auf verschiedenen Kontinenten und in 69 Ländern der Welt tätig. Hier leisten sie sozial-karitative Arbeit, Pastoralarbeit und Seelsorge, Unterricht und Erziehung sowie Kranken- und Altenpflege.

Was geschieht mit dem Geld?

Im vergangenen Jahr floss das Geld beispielsweise in die Verbesserung der Wasserversorgung (Ghana) und in ein Projekt zur Unterstützung von Waisen- und Straßenkindern (Indien und Sri Lanka).

Bitte helfen auch Sie mit und unterstützen diese Aktion, indem Sie Briefmarken sammeln. In den Kirchen stehen Sammelboxen bereit, in die Sie die Briefmarken nur einzuwerfen brauchen.

Bei Rückfragen rufen Sie mich gerne an:

Peter Trimborn, Tel.: (01 51) 23 62 96 47

„**Das Wesen der Kirche drückt sich in einem dreifachen Auftrag aus: Verkündigung von Gottes Wort (kerygma-martyria), Feier der Sakramente (leiturgia), Dienst der Liebe (diakonia). Es sind Aufgaben, die sich gegenseitig bedingen und sich nicht voneinander trennen lassen. Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.**“ (Benedikt XVI. Enzyklika *Deus Caritas Est*)

In der Erfüllung dieses Auftrags gibt es eine lange Tradition der unterschiedlichen Wachtberger Pfarrgemeinden, in der karitativen Arbeit und in der Unterstützung von Missionsprojekten aktiv zu sein. So werden neben den vorgeschriebenen Kollekten für diese Zwecke seit vielen Jahren regelmäßig Caritas-Haussammlungen von engagierten Gemeindemitgliedern durchgeführt, andere mobilisieren jedes Jahr eine große Zahl an Sternsingen und fast

jede der früheren Wachtberger Pfarreien hatte „ihre“ Missionsprojekte, v. a. in Afrika und Lateinamerika. Nicht

lange nach Gründung der neuen Großpfarre St. Marien Wachtberg hat sich der Pfarrgemeinderat mit der Frage befasst, in welcher Weise diese Tradition und das Engagement in den verschiedenen Orten der Gemeinde in guter Weise auf Ebene der Gesamtpfarrei ergänzt werden könne. Nach ausführlicher Beratung im Pfarrgemeinderat wurde ein kleiner Kreis an ehrenamtlichen Mitgliedern um Diakon Ludger Roos berufen, der den Namen pro caritate erhielt. Warum nicht einfach „Caritas“? Der neue Name wurde gewählt, um das Ziel einer Verbindung des Engagements für Caritas, Mission/ Evangelisierung und Frieden zum Ausdruck zu bringen. Papst Franziskus sagt in seiner Botschaft zum diesjährigen Weltmissionssonntag: „Die Freude des Evangeliums rührt aus der Begegnung mit Christus her und aus dem Teilen mit den Armen.“ ... Jesus identifiziert sich mit den Notleidenden: den Hungernden, den Dürstenden, den Fremden, den Nackten, den Kranken, denen im Gefängnis. „**Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan**“ (Mt 25, 40). Gottes- und Nächstenliebe verschmelzen: „Im

Geringsten begegnen wir Jesus selbst, und in Jesus begegnen wir Gott.“ Seine Botschaft ist: Missionarisch sein, fällt uns leichter, wenn wir uns dem notleidenden Nächsten zuwenden. Das Engagement für den fernen Nächsten mit dem Engagement für den Nächsten hier unter uns verbinden. Und das vielfältige Engagement in den Gemeinden subsidiär unterstützen und durch zusätzliche Aktivitäten auf Ebene der Gesamtgemeinde ergänzen. Von diesen Gedanken ließ sich der neue Kreis leiten.

Über die letzten Jahre haben sich für pro caritate drei Säulen der Arbeit herausgebildet:

1. Als erstes bald nach Gründung des Sachausschusses die Unterstützung des **Missionsprojektes „Kinder-tagesstätte Emmaus“** der Pro-Kind Stiftung Padre Eladio in St. Francisco de Macoris in der Dominikanischen Republik, entstanden aus der langjährigen Beziehung mit den ehemaligen Kaplänen der Pfarrgemeinde Villip, Padre Franzisko und Padre Eladio. Viele Einzelpenden aus der Gemeinde Wachtberg und das Kindermissionswerk in Aachen haben seit 2012 den Bau der ersten Phase und die Inbetriebnahme der Einrichtung ermöglicht. Ein großer Erfolg.
2. Die 2013 auf Initiative von Diakon Ludger Roos entstandene **Aktion „ZUGABE“**, eine so genannte trockene Tafel für bedürftige Bürger der Gemeinde Wachtberg, für deren Durchführung sich mittlerweile ein eigener Kreis mit vielen Ehrenamtlichen aus der Gemeinde gebildet hat.
3. Die jüngste und dritte Säule besteht aus Aktivitäten in der Pfarrgemeinde, die dem **Dienst am Frieden** gewidmet sind. Ganz nach der Überzeugung, dass Frieden mit dem Nächsten bei uns selbst (Frieden mit Dir selbst und Frieden mit Gott) beginnt, wurden als erstes kleines Zeichen die Fürbittsammlungen in der Gemeinde durch Fürbitten für den Frieden ergänzt. Weitere Aktivitäten werden folgen.

Martin Vehrenberg

„Die Freude des Evangeliums rührt aus der Begegnung mit Christus her und aus dem Teilen mit den Armen.“

Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Weltmissionstag

caritassammlung

St. Marien sagt DANKE!

Die caritative Arbeit vor Ort wird getragen durch viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind mit den jeweiligen Ortsausschüssen bzw. dem Pfarrgemeindegemeindekreis vernetzt und können auf diese Weise schnell und unbürokratisch helfen und über eine Mittelverwendung entscheiden.

Auch in diesem Jahr wollen wir Sie bitten, wieder großzügig unsere Caritasarbeit mit Ihrer Spende zu unterstützen.

Die Caritassammlung 2013 ergab einen stolzen Betrag von **Euro 4.008,72**. Dafür sagen wir allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches „Vergelt s Gott“! Eine Aufstellung der Spendenbeträge aller einzelnen Orte sehen sie nachfolgend. Über eine zukünftige Mittelvergabe der Spenden 2014 wurde ebenfalls entschieden; wenn Sie ein besonderes Anliegen eines Ortes unterstützen möchten, so nennen Sie bitte auf dem Überweisungsträger den jeweiligen Ortsteil St. Mariens (siehe Abkürzungen).

In Adendorf und Fritzdorf finden wie gewohnt die Caritas-Haussammlungen statt. Bitte begegnen Sie den vielen Helfern mit Wohlwollen.

Adendorf (Ad, KIVI) Sammlung für den Christgang und die caritative Arbeit vor Ort. (Erlös 2013: 340,12 €)

Berkum (Be, We, Zü)

Sammlung für die caritativen Anliegen vor Ort.

Fritzdorf (Fd, Az) Sammlung für den Christgang und die caritative Arbeit vor Ort. (Erlös 2013: 571,60 €)

Niederbachem (Nb) 50 % der Sammlung für die caritative Arbeit vor Ort, 45 % jeweils zur Hälfte für die Kinderkrebshilfe Bonn und die Flüchtlingshilfe der Johanesgemeinde, 5 % für den Caritasverband Rhein-Sieg. (Erlös 2013: 1.002 €)

Oberbachem (Ob, Li, Gi, Kü) 75 % der Sammlung für das Kinder-/Familienzentrum in der Dom. Rep., 20 % für das Projekt „ZUGABE“, 5 % für den Caritas Verband (Erlös 2013: 1.385 €)

Villip/Pech (Vi, Pe, ViR, Ho) Sammlung für die vielfältigen caritativen Aufgaben in St. Marien. (Erlös 2013: 710 €)

Für Spenden bis Euro 200,00 gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Für höhere Beträge wird Ihnen automatisch eine Spendenquittung zugesandt, wenn die Spende eindeutig einem Namen und einer Anschrift zugeordnet werden kann. Ansonsten melden Sie sich bitte in unseren Pfarrbüros!



Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger

Kath. Kirche St. Marien
Wachtberg

IBAN/BIC des Zahlungsempfängers

DE39577622650006188630

GENODED1GRO

Betrag: Euro, Cent

EUR

Betrag

Spenden-/Mitgliedsnr./Name des Spenders
ggf. Stichwort

Caritas Sammlung 2014

Ort:

Kontoinhaber/Zahler

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Kath. Kirche St. Marien Wachtberg

IBAN

DE39577622650006188630

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODED1GRO

Betrag: Euro, Cent

Betrag

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

Caritas Sammlung 2014

ggf. Stichwort

Ort:

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

weihnachtsgottesdienste

Weihnachtsmessen St. Marien Wachtberg 2014

Mittwoch, 24. Dezember 2014 – Heiliger Abend

15.00 Uhr	Villip	Krippenfeier
15.00 Uhr	Fritzdorf	Krippenfeier mit dem Kinderchor Adendorf
15.00 Uhr	Niederbachem	Krippenfeier
17.00 Uhr	Berkum	Familienchristmette mit dem Drachenchor St. Marien
17.00 Uhr	Pech	Christmette mit der Sopranistin Kim Fugenzi
19.00 Uhr	Villip	Christmette mit dem Kirchenchor Villip
22.00 Uhr	Oberbachem	Christmette

Donnerstag, 25. Dezember 2014 – Erster Weihnachtstag, Hochfest der Geburt des Herrn

07.30 Uhr	Villip	Hirtenamt
08.30 Uhr	Fritzdorf	Hl. Messe mit dem Chor Donum Dei
09.30 Uhr	Limbachstift	Hl. Messe
09.45 Uhr	Niederbachem	Hl. Messe mit der Chorgemeinschaft St. Gereon
11.15 Uhr	Adendorf	Hl. Messe mit dem Gospelchor St. Marien
11.15 Uhr	Pech	Hl. Messe mit der Querflötistin Susanne Trübestein

Freitag, 26. Dezember 2014 – Zweiter Weihnachtstag

08.30 Uhr	Fritzdorf	Hl. Messe mit dem Chor Donum Dei
09.30 Uhr	Limbachstift	Hl. Messe
09.45 Uhr	Niederbachem	Hl. Messe mit dem Chor Navicula
11.15 Uhr	Villip	Hl. Messe
11.15 Uhr	Berkum	Hl. Messe
18.00 Uhr	Adendorf	Hl. Messe



Ausschnitt der Krippe in St. Gereon in Niederbachem.

Foto: Claudia Langen

...und noch eine neue Nachbarin

...in Wachtberg unter fachkundiger Anleitung von Laien geschaffen

In 147 Arbeitsstunden wurde die 2,60 Meter hohe Marien-Skulptur mit ihrem Sternenmantel und einem Umfang von 2,30 Meter von 88 fleißigen, geübten und ungeübten, Händen in zehn Tagen, aus einem Wachtberger Mammutstamm geschaffen.

Bei strahlendem Abendlicht wurde die Maria aufgestellt und die gelungene Arbeit gefeiert. Stellvertretend für die vielen Aktiven, einige von ihnen nach der erfolgreichen Aufstellung der Figur.

Am Freitag, dem 19. September wurde Maria in ihrem neuen Zuhause, zwischen Hortensien und Lavendel, auf dem Platz zwischen der Kirche St. Maria Rosenkranzkönigin und dem Familienzentrum Berkum, willkommen geheißen und geweiht.

Renate Pütz (Text u. Fotos)



Profis und Laien arbeiten Hand in Hand an der 2,60 m hohen Marien-Skulptur.



Mit vereinten Kräften wurde die Skulptur Mitte September in Berkum aufgestellt.



kirchen und kapellen

Die Elisabethkapelle im Berkumer Limbachstift



Fotos: Claudia Langen

Die Inschrift unterhalb der Elisabeth-Statue im Foyer des Limbachstifts.



Die Wachtberger Limbachstiftung ist über 100 Jahre alt. Sie geht auf das Testament und den Nachlass des Berkumer Landwirts und Beigeordneten Heinrich Limbach zurück. Die Limbachstiftung hat im alten Hof Heinrich Limbachs ein Alten- und Pflegeheim betrieben, das über lange Zeit vom Orden der Elisabethinnen geführt wurde. 1984 ist dann das heutige Limbachstift als neuer und zeitgemäßer Bau errichtet worden. Im alten Limbachhof befand sich eine Hauskapelle, die auch von Berkumer Gemeindemitgliedern gern genutzt wurde. Die Bänke dieser Kapelle befinden sich heute in der Werthhovener Jakobuskapelle. Auch das neue Limbachstift hat eine Kapelle. Sie ist in der Tradition des Hauses der Heiligen Elisabeth von Thüringen geweiht. Diese ist eine der ganz großen Heiligen der Nächstenliebe – hat sie sich doch nach ihrer Vertreibung von der Wartburg bei Eisenach unermüdlich in den Dienst des Gebetes und der Hilfe für die Armen gestellt. Im Foyer des Limbachstifts hängt eine große Holzfigur der heiligen Elisabeth. Darunter



steht das Wort, das sie auch heute noch den Menschen zurnft und das ihr Anliegen auf den Punkt bringt: „Wir müssen die Menschen froh ma-

chen.“ Der Gedenktag Elisabeths und damit das Patrozinium der Kapelle sind am 19. November. In der Elisabethkapelle hat sich reiches Leben entfaltet. Neben vielen Betern, die im Haus wohnen oder die anlässlich eines Besuchs im Limbachstift zwischendurch die Kapelle aufsuchen, findet jeden Sonn- und Feiertag um 9.30 Uhr eine Heilige Messe statt, zu der eine große Gemeinde regelmäßig zusammenkommt und die von Pfarrer Karl Adenauer aus Ließem üblicherweise gehalten wird. Gründonnerstags ist die Kapelle das Ziel der Prozession mit dem Allerheiligsten, die nach der Messe zum letzten Abendmahl von der Berkumer Pfarrkirche ausgeht. Außerdem ist die Elisabethkapelle ein Zeichen gelebter Ökumene, denn sie wird nämlich regelmäßig für evangelische Gottesdienste genutzt. **Pfarrer Hermann Josef Zeyen**

Pfarrer Karl Adenäuer – 50 Jahre Priester

Fotos: K. Adenäuer, privat



Es ist der 11. Februar 1965. Da stehen 26 Diakone des Erzbistums Köln um den Altar des Doms, der trotz der eisigen Kälte bis auf den letzten Platz besetzt ist: die Angehörigen und Freunde der Weihekandidaten sowie Leute aus den Heimatpfarreien. Kardinal Josef Frings eröffnet die Feier.

Höhepunkt des Gottesdienstes sind die Allerheiligenlitanei, bei der die Weihekandidaten ausgestreckt auf dem Boden des Altarraumes liegen, und vor allem die Weihehandlung, wenn der Bischof den Kandidaten schweigend die Hände auflegt und ihm so priesterliche Vollmacht überträgt. Anschließend tun anwesende Priester das Gleiche. Die Neugeweihten feiern sodann mit ihrem Bischof die Eucharistie, die große Dank-sagungsfeier.

Am Sonntag danach, dem 14. Februar, feiern die Neugeweihten mit ihren Heimatgemeinden ihre erste Heilige Messe: die Primiz. So war es bei mir in meiner Heimat-gemeinde „zu den Heiligen Drei Königen“ in Oberbachem. In diesem Festgottesdienst feierte die Pfarrgemeinde, dass einer aus ihren Reihen Priester geworden ist: Zum ersten Mal seit 42 Jahren. Damals hatte mein Onkel Andreas Adenäuer im Hohen Dom zu Köln die Priesterweihe empfangen. Er war dann später Pfarrer in Wissen an der Sieg, und nun seit drei Jahren im Ruhestand. Bereits totkrank, hielt er in meinem Primizgottesdienst die Festpredigt. Im Anschluss an den Gottesdienst war ein Beisammensein in der damaligen Volksschule in der Straße nach Ließem. Danach feierten wir in meinem Elternhaus in Ließem.

Wenige Wochen später traten wir Neugeweihten unsere erste Kaplansstelle an: Bei mir war es die Pfarrei St. Marien in Köln Kalk. Nach einer zweiten Kaplansstelle in Hilden wurde ich dann 1973 zum Pastor ernannt für die Pfarrei St. Jakobus im heutigen Köln-Widdersdorf, damals noch zu Gemeinde Brauweiler gehörend. Nach fast dreißig Jahren trat ich dann aus gesundheitlichen Gründen (nach einem Schlaganfall) in den Ruhestand und kehrte in meine Heimat zurück. Ich bin sehr dankbar, dass ich auch hier noch ein wenig priesterlich tätig sein kann. Seit nun acht Jahren feiere ich den sonntäglichen Gottesdienst im Altenheim „Limbachstift“. Soweit ein kurzer Rückblick über die fünfzig Jahre seit meiner Priesterweihe.

So gehen wir hier in Wachtberg nun auf den Tag zu, an

dem wir in unserer Pfarrgemeinde die 50 Jahre Priester-sein, die nun hinter mir liegen, festlich miteinander bedenken. Es freut mich sehr, dass der für den Bereich der Stadt Köln zuständige Weihbischof Manfred Melzer an diesem Gedenktag, den wir am Sonntag, dem 8. Februar kommenden Jahres hier in Wachtberg mitei-



Die 26 Neugeweihten, unter ihnen Pfarrer Karl Adenäuer, feierten am 11. Februar 1965 die gemeinsame Eucharistiefeier.

einander begehen werden, zu uns kommt und den Festgottesdienst mit uns feiert. Den Gedenktag selbst, den 11. Februar werde ich mit einer Messfeier im Kreis meiner Verwandtschaft im Limbachstift begehen. Ich lade ganz herzlich ein, an der Festfreude teilzunehmen.

Ihr

Karl Adenäuer, Pfarrer. i. R.

verstorbene

Adendorf

Wilhelm Cremerius
Hubertus Kerzmann
Helmut Martin Krüger
Margareta Rosina Cremerius geb. Thelen
Johannes Rudolf Gensheimer
Sibylla Buchheister geb. Hürter
Hans Peter Merker
Franz Hubert Corzelius

Berkum / Werthhoven / Züllighoven

Maria Fleischhauer geb. Harzem
Christa Elisabeth Geub geb. Hidding
Anna Funke geb. Bell
Anna Maria Hövel geb. Radermacher
Edith Eleonore Rosa Stähle geb. Pawlitschko
Dr. Josef Schneider
Heinrich Josef Ludwig Schäfer
Josef Schmelzer
Paul Albert Feyder
Anneliese Korth geb. Huber
Theresia Margarete Krämer geb. Abs
Regina Maria Pönisch
geb. Hendricks
Maria Anna Berta Heubach
geb. Zöller
Anneliese Mußweiler
geb. Meier
Gertrud Schmieder geb. Lemmen
Anna Elisabeth Plum geb. Ackermann
Edith Ruth Radermacher geb. Scherer
Elisabeth Gertrud Nekum geb. Faßbender
Elfriede Bertha Wirrig geb. Seikert
Johann Leo Bauer
Gertrud Petersen geb. Binzenbach
Marialies Clara Flaspöhler geb. Witte
Juliana Christine Bergheim geb. de Kort
Ursula Maria Wild geb. Schreyer
Gertrud Maria Wolber-Henseler geb. Wolber

Fritzdorf / Arzdorf

Hubert Paffenholz
Anna Klodner geb. Mombauer
Katharina Hubertine Mombauer geb. Romes
Claudia Groher geb. Rollmann
Ludwig Velten
Martha Christine Kläser geb. Frings

Oberbachem / Kürrighoven/ Ließem / Gimmersdorf

Karl Friedrich Natter
Inge Schaeffer geb. Stratmann
Heinz-Uwe Rübenach
Anna Maria Bous geb. Willerscheid
Lieselotte Madscher geb. Röbers
Gertrud Maria Augusta Thelen geb. Krämer
Robert-Josef Hüllen
Heinrich Hausmann
Gregor Otto Ernst Bender
Paul Cüppers
Werner Peter Vreden
Heinz Falkensteiner
Josef Schlieber
Gabriele Elisabeth Dreesbach geb. Graw
Wolfgang Siegfried Schlüter
Guido Maria Stanovsky
Maria Elisabeth Schäfer geb. Schilsky
Dr. Eduard Ludwig Jansen
Agnes Franziska Schmitz geb. Meditz
Johanna Elisabeth Pias geb. Merten

*Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.*

Aurelius Augustinus

Niederbachem

Renate Plieske geb. Dresen
Johann Josef Luhmer
Margarete Helene Pycha
Beate Krämer geb. Ditz
Margaretha Antonia Bracht geb. Steins
Else Assenmacher geb. Euskirchen
Erika Henriette Elisabeth Tobollik geb. Schmitt
Margaretha Antonia Bracht geb. Steins
Hans Werner Nürnberg
Peter Linden
Bernhard Müller
Adolf Horst Romagna
Regina Maria Pönisch geb. Hendricks
Günter Bernhard Kurenbach
Christel Wirth geb. Hustadt

Villip / Pech / Holzem / Villiprott

Hubert Gemander
Magdalena Schneider geb. Gilles
Erwin Peter Steuth
Josef Michels
Maria Clementine Karola Frings
geb. Schäfer
Dr. Dorothea Maria Bertele
geb. Nidermaier
Norbert Henseler
Maria Hoffmann geb. Decrouppe
Johann Heinrichs
Otto Hubertus Josef Paffenholz
Johann Kau
Erzsèbet Koßmann geb. Kovács
Karl-Heinz Alef
Dr. Walter Josef Karl Reppes
Dr. Elisabeth Margarete Kellner geb. Kox
Ilse Maria Alder geb. Zender
Heinz Samson
Ursula Kühlwetter geb. Weiler
Klara Christine Koch geb. Efferz
Johann-Ferdinand Ritter Edler von Peter
Alexander Joseph Maria Gehlen
Heinrich Kempen
Anna Christine Klißner geb. Severins
Roswitha Agnes Maria Schumacher
Wilhelm Blaufuß
Anton Faßbender

Außerhalb von Wachtberg

Heinz Dieter Hönerbach
Anna Katharina Amendt geb. Reinartz
Gertrud Engels geb. Zorn
Johann Kau
Ferdinand Merzbach
Matthias Keiten
Anna Gertrud Cremer geb. Neumann
Rolf Josef Fischer
Dorothee Lohmer
Petra Veronika Kurth geb. Schwarz
Fritz Hopp
Maria Hermann geb. Moog

taufen

Adendorf

Luisa Teitz
Franziskus Hansen
Jan Leon Schramm
Damian Schöneck
Pia Ohrem
Liam Wenigmann

Berkum / Werthhoven / Züllighoven

Finn Kluth
Philippe Christian Frank
Ida Mausehund
Leonhard Luca Nowak
Pia Maria Lugerth
Maximilian Benjamin Heinrich
Lena Nowak
Christiano Raphael Pütz
Nele Rosendahl
Hans Henri Heider
Leon Groher
Maximilian Lukas Nowak
Johannes Parg
Lillian Silvia Maria Parting
Cosima Elisabeth Schmidt
Luca Ben Jahn
Maxim Talik
Lars Fischer

Niederbachem

Fabian Müller
Charline Söntgen
Julian Jürgen Valentin Kupsch
Leo Elias Thiebes
Katie Sarah Bogusch
Max bei Familie Segadlo
Rosa Schumacher
Linda Marianne Eichhorn



Paulina Tomaszewski
Valentin Jürgen Reber
Nicolaus Josef Reber
Jonas Frederick Kerz
Philippa Dahl
Emma Pauline Heck
Alexander Dunst

Oberbachem / Kürrihoven/ Ließem / Gimmersdorf

Maya Dyniak
Elian Roman Matuschek
Emma Elisa Nießen
Henry Carsten Grohs
Erick Coronado Hirtsiefer
David Coronado Hirtsiefer
Jakob Zadeck
Lena Rosemarie Kirsten

Villip / Pech / Holzem / Villiprott

Liliana Désiré Bargel
Juliane Friederike Elisabeth Holzke
Franziska Annelie Schmitz
Moritz Rudolf Alfter
Maximilian Illing
Erik Apollinar Höltgen
Luca Arenz
Jonas-Alexander Otto
Maximilian-Tobias Otto
Constantin Vincent Rocke
Lars Krause-Traudes
Aurelia Schmitt

Fritzdorf / Arzdorf

Josefine König
Louis Nietgen
Carolina Krahe
Felix Manfred Eschweiler
Lena Janzen
Angeli Elena Esser
Malte Leonard Pankratz
Laura Marie Breidenbend

Außerhalb von Wachtberg

Maja Tittel
Amira-Jasmin Kabak
Alexander Mathias Johanns Howitz
Sebastian Jorge Müller-Chorus
Olivia Charlotte Wolf
Johannes Glowacki
Lia-Marlen Hüppe
Jana Schnitzler

hochzeiten



John Mc Arthur und Maria Voinoglu aus Fritzdorf
Carsten Schmidt und Daniela Windolf aus Mehlem
Stefan Praßel und Karin Schieferecke aus Pech
Kim Gelhoet und Anja Hüllen aus Ließem
Christian Baumeister und Nadine Kittler aus Villip
Grant Scott Morris und Saskia Judith Engels aus Züllighoven
Michael Conzen und Maria Zgrzebski aus Bad Godesberg
Carsten Wolf und Nadine Busch aus Meckenheim
Patrick Schnitzler und Juliane Genz aus Villip
Daniel Otto und Bettina El Salloum aus Oberbachem
Karl-Heinz Bialas und Beate Mobasherer aus Gimmersdorf
Timo Bröhl und Stephanie Kläser aus Adendorf

Aktion Dreikönigssingen 2015

So lautet das Motto der kommenden Aktion Dreikönigssingen 2015, an der sich die Mädchen und Jungen als Sternsinger und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in den Pfarrgemeinden beteiligen werden. In diesem Jahr werden die Wachtberger Sternsinger im Zeitraum vom 2. bis 9. Januar 2015 in die Häuser kommen, den Segen bringen und Spenden



für Kinder in Not sammeln. Dieses Mal richten sie den Blick besonders auf Kinder, die auf den Philippinen und in der Dominikanischen Republik unter Mangel- und Unterernährung leiden. Denn weltweit hat jedes vierte Kind nicht genug zu essen oder ist einseitig ernährt. Die Folgen dieser Mängel sind: Die betroffenen Kinder können sich nicht gesund entwickeln und sind anfälliger für Krankheiten.

Wir suchen für die Aktion

- ★ *Kinder als Königinnen und Könige*
- ★ *Jugendliche und Erwachsene*, die die Königinnen und Könige auf ihrem Weg durch die Ortschaften Wachtbergs begleiten, um den Segen in die Häuser zu tragen und für Kinder auf den Philippinen bzw. in der Dominikanischen Republik zu sammeln.

Ansprechpartner (für Information über die Sternsingeraktion) und Termin Vorbereitungstreffen:

Adendorf	Lars Koch, Tel. (02225) 702468 12.12., 16:00 Uhr, Jugendheim
Berkum	Christine Voigt, Tel. (0228) 8862589 9.12., 16:00 Uhr, Pfarrheim Berkum
Fritzdorf	Maria Blum, Tel. (02225) 7042949 19.12., 15:30 Uhr, Jugendheim
Ließem	Renate Pütz, Tel. (0228) 9239065
Niederbachem	Wiebke Wriedt, Tel. (0228) 9455353 06.12., 10:30 Uhr, Pfarrhaus
Oberbachem, Kürrighoven, Gimmersdorf	Diana Fuchs, Tel. (0228) 8579205 16.12., 16:00 Uhr, Pfarrheim Oberbachem
Werthhoven	Doris u. Stefan Heinen Tel. (0228) 342240 19.12., 16:30 Uhr, Fuchskaule 17a



Pech	Christiane Binzenbach, Tel. (0228) 328868
Villip	Sonja Kaus, Tel. (0228) 325307
Züllighoven	Eric Hüllen Tel. (0228) 346577 09.12., 16:00 Uhr, Pfarrheim Berkum

**24 Stunden für Sie erreichbar: Unsere Webseite www.kath-wachtberg.de
Notfalltelefon (in dringenden Fällen der Seelsorge): (022 25) 70 40 200**

Pastoralbüro Villip

Öffnungszeiten

Montag	09.00 bis 12.00 Uhr
Dienstag	09.00 bis 12.00 Uhr
Mittwoch	09.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag	15.00 bis 18.00 Uhr

Pfarramtssekretärin

Bärbel Kemp

Villiper Hauptstr. 36 | 53343 Wachtberg-Villip
Tel. (02 28) 32 20 46, Fax (02 28) 32 37 76
E-Mail: pfarrbuero.villip@kath-wachtberg.de

Pastoralbüro Berkum

Öffnungszeiten

Montag	08.00 bis 12.00 Uhr
Dienstag	geschlossen
Mittwoch	08.00 bis 12.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag	08.00 bis 12.00 Uhr
Freitag	08.00 bis 12.00 Uhr

In den Schulferien Mittwoch nachmittags geschlossen.

Pfarramtssekretärinnen

Birgit Blum, Marilene Link, Kerstin Sieburg
Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
Tel. (02 28) 34 27 30, Fax (02 28) 34 09 21
E-Mail: pfarrbuero.berkum@kath-wachtberg.de

für Sie da!

Pfarrer Hermann Josef Zeyen, Dechant

Villiper Hauptstr. 36 | 53343 Wachtberg-Villip
Tel. (02 28) 32 20 46
E-Mail: zeyen@kath-wachtberg.de

Sprechstunden (außer in den Schulferien)

Dienstag 16.00 bis 17.30 Uhr Pastoralbüro Berkum
Donnerstag 16.00 bis 17.30 Uhr Pastoralbüro Villip

Kaplan Hector Miranda

Bondorfer Str. 3a | 53343 Wachtberg-Niederbachem
Tel. (02 28) 9 34 33 53
miranda@kath-wachtberg.de

Diakon Ludger Roos

Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
Tel. (02 28) 53 88 33 87
E-Mail: roos@kath-wachtberg.de

Sprechstunde

Dienstag 16.00 bis 17.30 Uhr Pastoralbüro Berkum

Subsidiar Pater Christian Modemann SJ

Elisabethstraße 18 | 53177 Bonn
Tel. (02 28) 8 20 03-0
E-Mail: modemann@kath-wachtberg.de

Diakon Sven Thomsen

Limbachstraße 32a | 53343 Wachtberg-Berkum
Tel. (02 28) 88 68 33 21
E-Mail: thomsen@kath-wachtberg.de

Gemeindereferentin Claudia Schütz-Großmann

Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
Tel. (02 28) 33 53 34
E-Mail: schuetz-grossmann@kath-wachtberg.de

Unterstützend bei uns tätig:

Subsidiar Pfarrer i. R. Manfred Häuser
Pfarrer i. R. Karl Adenäuer

Kontaktstelle-Ehrenamt

Andrea Neu & Claudia Langen, Tel. (02 28) 33 53 34
E-Mail: ehrenamt@kath-wachtberg.de

Sprechzeiten: Siehe Pfarrnachrichten

gottesdienste in wachtberg

